

Friedrich-Wilhelms-Universität zur Humboldt-Universität nach dem Zusammenbruch 1945 vor, wobei nicht herausgefunden werden konnte, wann genau die Bezeichnung „Humboldt-Universität“ offiziell eingeführt worden ist. – Eine durch anschauliches Kartenmaterial erweiterte, sehr übersichtliche Darstellung der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1970 von Heinz-Günter Steinberg schließt den historischen Teil der Gedenkschrift für Reinhold Olesch ab.

Die niederländische Ostkolonisation aus der Sicht der deutschen und der niederländischen Sprachgeschichte wird im Rahmen einer Darstellung der Forschungslage von Dieter Stellmacher behandelt, wobei von Walter Mitzkas 1932 erschienener Abhandlung des „Niederländischen in Deutschland“ ausgegangen wird. Der Vf. bezieht auch sprachsoziologische Aspekte in seine Darstellung mit ein. Ostniederdeutsche Dialektismen weisen auf entsprechende Siedlungen hin; eine ostniederdeutsche Besiedlung wird bis zum Märkisch-Brandenburgischen angenommen, für die Gebiete östlich von Saale und Elbe aber grundsätzlich in Frage gestellt. – Konvergenzentwicklungen im Kontakt mehrerer Sprachen stellt Günter Bellmann anhand des Wortes „družba“ mit den Entsprechungen „Druschemann“ und „Truchemann“ dar, wobei das slawische „družba“ mit der Bedeutung „Hochzeitswerber“ in verschiedenen Nominalkomposita in Teildialekten des Ostmitteldeutschen Eingang gefunden hat. Zwei Karten veranschaulichen die Verbreitung der verschiedenen Vertretungen. – Zwei weitere Beiträge von Herbert Wolf und Gerhard Heilfurth befassen sich mit dem sächsisch-böhmischen Grenzraum, nämlich mit den Auswirkungen der Grenzlage auf Sprache und Religion in St. Joachimsthal vor dem Hintergrund der Beziehungen Böhmens und Sachsens sowie mit einer neu aufgefundenen Liederhandschrift eines erzgebirgischen Bergmanns aus dem Jahre 1707 in gedruckter Form, die von Heilfurth als eine „besondere Stimme der Volksfrömmigkeit“ charakterisiert und im Anschluß an die historischen Darlegungen in vollem Wortlaut wiedergegeben wird.

Trotz unterschiedlichster Themenstellungen und verschiedener Methoden der Darstellung gibt der vorliegende 100. Band der „Mitteldeutschen Forschungen“ ein hochinteressantes Bild von den mitteldeutsch-ostmitteleuropäischen Beziehungen in verschiedenen Zeiträumen. Er wird den vielfältigen Interessen Reinhold Oleschs, vor allem aber seiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit westslawischen Sprachen vollauf gerecht und ist bestens geeignet, das ehrende Andenken an den hochverdienten Kölner Slawisten für lange Zeit zu erhalten.

Marburg a. d. Lahn

Helmut W. Schaller

Stanisław Urbańczyk: Dawni Słowianie. Wiara i kult. [Die alten Slawen. Glaube und Kult.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich. Wyd. PAN. Wrocław, Warszawa, Kraków 1991. 222 S., 10 Abb.

Der Vf., emeritierter Professor der Jagiellonen-Universität Krakau, gehört zu den führenden Sprachwissenschaftlern Polens. Zahlreiche Arbeiten zur Geschichte der polnischen Sprache entstammen seiner Feder. Sein 1953 erstmals in Warschau publizierter „Abriß der polnischen Dialektologie“ (Zarys dialektologii polskiej) erfuhr wiederholte Auflagen.

Vorliegender Sammelband enthält Arbeiten des Vfs. zur Religion der alten Slawen, die in den vergangenen 40 Jahren entstanden sind. Angeregt dazu hatte den Autor das Buch von E. Wienecke: „Untersuchungen zur Religion der Westslawen“ (Leipzig 1940), das durch seine Germanophilie Urbańczyks Widerspruch erweckte. Erstes Ergebnis dieser Auseinandersetzungen war sein 1947 in Krakau publiziertes Buch „Religia pogańskich Słowian“ [Die Religion der heidnischen Slawen]. Es bildet, unter Einbeziehung jüngerer archäologischer Entdeckungen und mit Ergänzungen im wissenschaftlichen Apparat, den Mittelpunkt des vorliegenden Bandes. Das Buch, das zu den

Standardwerken der Erforschung der altslawischen Religion gehört, ist in die Abschnitte „Quellen“, „Slawische Götter. Die Idee eines einzigen Gottes“, „Übersicht über die slawischen Götter“, „Dämonologie“, „Die Welt des Jenseits und der Begräbnisrituale“, „Statuetten“, „Heiligtümer“, „Haine, Quellen, Steine, Berge“, „Gebete, Opfer, Opfernde“, „Magie und Wahrsagung“ und „Glauben und Feiern“ gegliedert. Bei seinen Untersuchungen stützt sich U. auf die historische Überlieferung, auf archäologische und volkskundliche Befunde sowie auf die Methode des Sprachvergleiches.

Dem heidnischen Glauben vor allem von Polanen und Pomoranen widmete der Vf. seine Studie über den Glauben der altpolnischen Stämme (*Wierzenia plemion prapolskich*) (S. 102 ff.), die 1962 in Vorbereitung der polnischen Jahrtausendfeiern erschien. Mehr unter methodischen Gesichtspunkten dagegen schrieb er 1968 den Aufsatz über die Rekonstruktion der Religion der heidnischen Slawen (*O rekonstrukcję religii pogańskich Słowian*) (S. 123 ff.). Anliegen des Vfs. ist es hier, die heranwachsende Forschungsgeneration nachdrücklich auf die Mehrdeutigkeit und Tendenziosität der einschlägigen Quellen aufmerksam zu machen und den kritischen Umgang mit ihnen zu schärfen. U. warnt, daß „ideenreiche Theoretiker die in den im allgemeinen nur fragmentarisch und unklar überlieferten Quellen enthaltenen Informationen durchaus beliebig zusammenstellen, sie verschieden interpretieren und wechselnde Schwerpunkte setzen können, und dabei kann man ihnen nicht beweisen, daß sie im Unrecht sind“ (S. 9). Für den interessierten Leser von besonderem Belang ist schließlich seine 1988 für eine Enzyklopädie geschriebene, hier jedoch erstmals publizierte Studie über den Glauben der alten Slawen (*Wierzenia dawnych Słowian*) (S. 143 ff.). In der erforderlichen Kürze gibt der Autor nicht nur einen Überblick über den Stand der Forschung, er zieht zugleich Bilanz seiner eigenen langjährigen Arbeit und setzt sich darüber hinaus kritisch mit neueren Ergebnissen auseinander.

Weitere kürzere Arbeiten, die in diesem Band Aufnahme fanden, sind dem altpolnischen Ausdruck „*żyrzec*“ und ihm verwandten slawischen Begriffen (*Przeżytek pogaństwa*, stpol. *żyrzec*) (S. 166 ff.), dem Wort „*scenas*“ in der Böhmischen Chronik des Cosmas (*Ze studiów nad dawną religią Słowian* [Komentarz do Kroniki Czechów Kosmasa, ks. III, r. 1]) (S. 171 ff.) und der Entstehung von Götternamen in der polnischen Chronik des Jan Długosz (*Opilo et obydło – antiquorum polonorum idola*) (S. 176 ff.) gewidmet. Schließlich enthält der Band etymologische Deutungen der Begriffe Chors, Daźbóg (Daźbog, Dazdbóg), Jarowit (Jerowit), Kupala (Kupało, Kupajło), Mokosz, Pereplut, Perun, Pizamar, Podaga, Porenut, Porewit, Pripegala, Prowe, Pseudobóstwa, Radogost, Rujewit, Siemargł, Strzybóg, Swaróg (Swarożyc), Świętowit, Trojan, Trzygłów, Turupit, Usład, Weles (Wolos) und Żywa, die der Vf. im Laufe der Jahre für den *Słownik Starożytności Słowiańskich* [Wörterbuch zum slawischen Altertum] (1961 ff.), dessen Redaktionskomitee er seit Begründung des Unternehmens angehört, geschrieben hat. Ein abschließender Beitrag ist der mythologischen Arbeit Alexander Brückners (*A. Brückner i jego prace mitologiczne*) (S. 199 ff.) gewidmet.

Mit dieser vom Vf. selbst besorgten Zusammenstellung von Texten gibt das Buch einen willkommenen Überblick über die Jahrzehnte zurückgreifenden Forschungen U.s zu Glauben und Kult der alten Slawen. Neben dem sachlichen Gewinn aber macht es den eigentlichen Reiz dieser Studien aus, daß sich der Vf. den Quellen dieses bekanntermaßen komplexen Gegenstandes methodisch als Sprachwissenschaftler und damit mit anderen Voraussetzungen und Anforderungen nähert als ein Religionswissenschaftler, Historiker, Archäologe oder Volkskundler. Besonders begrüßen wird der Leser ein Register, das neben Sachbegriffen aus dem Bereich von Glauben und Kult Götternamen, Titel und Bezeichnungen mittelalterlicher Quellen, moderne Autoren und Namen wichtiger Fundplätze von Kultgegenständen enthält.